

Projekt an der Blücherschule



Zusammenarbeit: (v. l.) Roland Thiesbrummel (Leiter des Fachbereichs Jugend und Bildung), Christel Michalowski (Leiterin der Blücherschule), Ines Lehn-Speckesser (Fachbereich Familie und Soziales), Schulrätin Christel Dahlhoff-Hilbert, Stefan Sudeck-Wehr (Evangelische Jugendhilfe Schweicheln, Dr. Burghard Lehmann (Familie-Osthushenrich-Stiftung) und Sozialpädagogin Tina Geisenhanslücke. Bild: Scheffler

Kindersorgen gemeinsam lösen

Von unserem Redaktionsmitglied
SIEGFRIED SCHEFFLER

Gütersloh (gl). Fröhliche Kinder, die gern zur Schule gehen: Dafür sei die Offene Ganztagschule eingerichtet und personell ausgestattet, sagt Christel Dahlhoff-Hilbert, Schulrätin für den Kreis Gütersloh. Weil aber auch Mädchen und Jungen aus schwierigen sozialen Verhältnissen kommen und schon mal mit Wut, Sorgen oder bedrückt die Grundschule besuchen, könnte ein Projekt an der Blücherschule zum Vorreiter für andere werden.

„Hilfen zur Erziehung und erzieherische Förderung in der Offenen Ganztagschule“ nennt sich

das seit Beginn des Schuljahrs laufende Modellprojekt, bei dem die Evangelische Jugendhilfe Schweicheln, die Stadt Gütersloh und die Blücherschule an einem Strang ziehen. Die Familie-Osthushenrich-Stiftung konnte dafür gewonnen werden, eine Finanzierungslücke von 2000 Euro zu schließen. „Wir unterstützen das Projekt, weil es eine Neuerung ist“, sagte Stiftungsgeschäftsführer Dr. Burghard Lehmann.

„Wir wollen sozial schwache Kinder fördern, aber zugleich eine Attraktivität für andere Elternhäuser schaffen“, erklärt Schulleiterin Christel Michalowski den Spagat. Dem Personalschlüssel komme dabei eine

wichtige Bedeutung zu.

Deshalb wurde nicht nur ein pädagogisches Konzept entworfen, sondern mit Tina Geisenhanslücke (35) auch eine Sozialpädagogin mit halber Stelle verpflichtet, die für die Kinder der Blücherschule da ist. „So können wir über kurze Wege Mehrbedarf in der Förderung feststellen“, sagt Stefan Sudeck-Wehr von der Jugendhilfe Schweicheln. Verstärkt könne in Kleingruppen gearbeitet werden. Mit „Casper“ sei ein Therapiehund ins Konzept einbezogen worden.

Für Ines Lehn-Speckesser vom städtischen Fachbereich Familie und Soziales ist die Besonderheit des Projekts, Kind und Familie ganzheitlich zu sehen. „Sonst war

es so, dass Schule für die Bildung stand und Jugendhilfe für die Sorgen“, begrüßt die Leiterin des Regionalteams Süd, dass bereits in der Schule die Zusammenarbeit mit den Eltern gesucht wird. „Wir müssen schon seltener beim Jugendamt anrufen“, berichtet die Schulleiterin über eine positive Tendenz. Dass Tina Geisenhanslücke, die auch Familientherapeutin ist, bei Erziehungsbedingten oft genug das Eis brechen muss, verwundert nicht.

Dank des neuen Konzepts haben Kinder in der Blücherschule die Chance, dank individueller Hilfe ihr problematisches Verhalten zu ändern. Und zwar „bevor das Kind in den Brunnen gefallen ist“, betont die Schulrätin.